

Schack, Adolf Friedrich von: Burg Rodenstein (1854)

1 Jahre sind's, und doch mit Schauern
2 Denk' ich noch an jene Stunden,
3 Da wir in den düstern Mauern
4 Deiner Ahnenburg gehaust,
5 Jener Burg, in deren Türmen
6 Sonst allein die Dohlen nisten,
7 Die der Hauch von Winterstürmen
8 In Novembernacht durchsaust.

9 Finster hängt sie, zeitgetroffen,
10 An des Bergen kahlem Scheitel,
11 Ringsum Wüste, nur am schroffen
12 Felsenhang ein Föhrenhain;
13 Ihre Zinnen, spukhaft ragend,
14 Sieht der Wanderer mit Beben,
15 Und des Kreuzes Zeichen schlagend
16 Spricht er: Das ist Rodenstein!

17 Aber wir, das nächt'ge Grauen
18 Und der Vorzeit Reste liebend,
19 Weilten oft noch spät im rauhen
20 Herbstmond auf dem öden Riff,
21 Jubelten, wenn auf dem Erker
22 Wild die Wetterfahnen krachten
23 Und der Nordwind stark und stärker
24 Durch die Bogenfenster pfiff.

25 Nachts, das Holz in Haufen schichtend,
26 Wachten wir im alten Saale,
27 Und, das Dunkel um uns lichtend,
28 Schürten wir die Flammen an;
29 Siehe! und mit hellem Lohen
30 Schlug die Glut an das Gewölbe,

31 Daß sie tropfend von den hohen
32 Bogengurten niederrann;

33 Und am Feuerbrande kauernd,
34 In der Hand den Becher Weines,
35 Hörten wir den Nachtsturm schauernd
36 Fegen durch den Bogengang,
37 Wie er an der Wand die Wappen
38 Und die Rüstungen bewegte,
39 Und das Schloßthor sich mit Klappen
40 In den ehrnen Angeln schwang.

41 Leise da vom Rodensteiner
42 Sprachest du, dem Fluchbeladnen,
43 Und, erfüllt vom Schauer deiner
44 Sage, späht' ich durch den Saal;
45 »hörst du dort nicht Schritte schleichen?«
46 Fragt' ich dich mit banger Stimme,
47 Und es traf von meinem bleichen
48 Antlitz dich der blasse Strahl.

49 Ja! Es war kein Traum! Ein Krachen
50 Bebte durch den Bau der Erde,
51 Und ein Höllengeisterlachen
52 Schlug uns gellend an das Ohr;
53 Blaue Flammen, wie von Schwefel,
54 Zuckten durch den Saal und leckten
55 Am Gesimse und Getäfel
56 Züngelnd bis zum Dach empor.

57 Horch! Daher vom Schnellartgipfel
58 Scholl es wie Gebell von Rüden
59 Durch den Sturz der Tannenwipfel
60 Und den heulenden Orkan;
61 Hörner dröhnten; aus der Fuge

62 Sprangen mit Gekrach die Thore,
63 Und im sturmgepeitschten Fluge
64 Zog die wilde Jagd heran.

65 Rehe, denen zu den Knöcheln
66 Dicke Tropfen Blutes rannen,
67 Hirsche flohn mit Todesröheln
68 Uns im hast'gen Lauf vorbei;
69 Eber folgten, grimme Keuler,
70 Schnaubend und die Hauer wetzend,
71 Und durch das Getob der Heuler
72 Scholl des Jägers Wutgeschrei.

73 Dann, auf schwarzem Rosse birschend,
74 Kam er selbst, der Gottverhaßte,
75 In dem Grimm der Hölle knirschend,
76 Blaß wie menschgewordner Tod;
77 Düster in den Höhlen flammten
78 Seine Augen, und es glühte
79 Ihm das Brandmal der Verdammten
80 Auf der Stirne blutigrot.

81 »ewig! ewig! Nie Erlösung
82 Vom jahrhundertalten Fluche?
83 Werd' ich, heilende Verwesung,
84 In dein Bahrtuch nie gehüllt?
85 Muß ich's ewig, ewig künden,
86 Daß der Becher überflutet,
87 Wenn der Mensch mit seinen Sünden
88 Ihn bis an den Rand gefüllt?«

89 Sprach's und schwand. Mit Händeringen
90 Folgt' ein marmorbleiches Weib ihm;
91 Braune Lockenhaare hingen
92 Um ihr Antlitz sturmverweht;

93 Auf den gramzerstörten Zügen
94 Schien ein matter Dämmerschimmer
95 Noch vom Reich des Lichts zu liegen,
96 Wie ein sterbendes Gebet.

97 Rettungflehend hob nach oben
98 Sie den Blick, doch mit Gelächter
99 Wälzte sich und wüstem Toben
100 Um sie her die grause Jagd;
101 Und, gleich wie mit eh'rner Klammer
102 An den Gatten festgeschmiedet,
103 Schwand sie unter stummem Jammer
104 In die hoffnungslose Nacht.

105 Drauf in immer wirrern Knäulen
106 Kam ein Schwarm von Nachtgevögel;
107 Glühen Auges schwirrten Eulen
108 In dem mißgeschaffnen Zug;
109 Molche, schuppiges Gewürme
110 Folgten dann und Flügelschlangen,
111 Die der Hauch der Wirbelstürme
112 Kreisend auf und nieder trug.

113 So bei lautem Hörnergellen
114 Zog die wilde Jagd vorüber;
115 Fern und ferner scholl das Bellen,
116 Bis es in dem Dunkel schwieg;
117 Und du sprachest, dich erhebend:
118 »wenn der Rodensteiner auszieht,
119 Naht auf Sturmesflügeln schwebend
120 Wetterschwanger sich der Krieg.

121 Weh, Europa! Schon von ferne
122 Seh' ich sich die Wolken ballen,
123 Seh' beim Leuchten trüber Sterne,

124 Eingehüllt in Pulverdampf,
125 Deinen Städten, deinen Reichen
126 Schon den Würgeengel nahen
127 Und in Bergen deine Leichen,
128 Aechzend unter Roßgestampf.«

129 Also sprachest du, und betend
130 Wandt' ich mich zum Morgenlichte,
131 Das, die finstern Hallen rötend,
132 Durch die Bogenfenster quoll,
133 Während matten Scheins die Scheite
134 Die die Nacht erhellt, erloschen,
135 Und der Glocken Frühgeläute
136 Aus dem nahen Kloster scholl.

(Textopus: Burg Rodenstein. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/24970>)